

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Kabellastige Bezüge nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 48.

Sonntag, den 21. April 1907.

6. Jahrgang.

Vertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 20. April 1907.

Im Zeichen des Verkehrs. Zwischen Dresden und Hermdorf und umgekehrt verkehren seit dem 1. Oktober 1906 zwei neue Züge, 8⁰⁰ in bzw. 8³⁰ aus Hermdorf. Besonders der Zug 8⁰⁰ aus Hermdorf bietet recht günstige Fahrgelegenheit nach Dresden und ebenso günstige Anschlüsse in Klotzsche nach Radeberg, Arnsdorf, Romsig, Pirna, der Lausitz und Schleifen, wie in Dresden nach allen Richtungen. Dieser Zug ist nun von Hermdorf aus recht wenig benutzt, die meisten der in Hermdorf zusteigenden Passagiere sind noch dazu Ottendorfer und Cunnersdorfer Einwohner. Um nun auch die günstige Fahrgelegenheit besser benutzten und die Züge für die Eisenbahnverwaltung selbst rentabler zu machen, wurde um die Weiterführung der Züge bis bzw. von Moritzdorf gebeten und es wurde schließlich gehofft, diese Züge vom 1. Mai 1907 ab zu erhalten. Aber nicht Welt gefehlt! Die industriellen Orte Ottendorf-Okrilla mit 3300, Cunnersdorf mit 800, und Lomnitz mit 900 Einwohnern brauchen die Züge nicht! Wer aus diesen Orten den günstigen Zug nach Dresden benutzen will, nun der mag doch nach Hermdorf laufen; es ist doch nur 1/4 bzw. 1/2 Stunde bis dahin! Bei dieser Gelegenheit möchte nur einmal die Frage aufgeworfen werden. Womit ist die Einlegung der beiden Züge zwischen Dresden und Hermdorf begründet worden, wenn die Notwendigkeit zur Weiterführung derselben zwischen Dresden und Moritzdorf nicht anerkannt und eine Möglichkeit dazu nicht herbeigeführt zu werden vermog? Mit der Zahl der Passagiere nach bzw. von Hermdorf jedenfalls nicht. Der Weiterführung der Züge bis bzw. von Moritzdorf und der damit verbundenen besseren Rentabilität derselben können so besondere Schwierigkeiten nicht entgegen stehen, als daß es ausgeschlossen sein sollte, auch den Einwohnern der Gemeinden Ottendorf-Okrilla, Cunnersdorf und Lomnitz eine ebenso günstige Zugverbindung zu schaffen, wie sie der Landgemeinde Hermdorf mit 800 Einwohnern geboten ist. Der Zug nach Dresden müßte bei der Weiterführung natürlich auch zu der jetzigen Zeit in Klotzsche bzw. Dresden ankommen. Es würde dann der Zug aus Dresden etwa 1/2 Stunde früher, — etwa 7⁴⁵ — abfahren müssen. Dann wäre auch die Möglichkeit gegeben und damit vielen Wünschen entsprochen, den ersten Zug 7⁰⁰ nach Klotzsche schon etwa 8⁰⁰ früh in Klotzsche bzw. 8⁰⁰ in Dresden-Hauptbahnhof abfahren zu lassen. Da wir einmal gerade bei der Bahn sind, schreiben wir dabei und fragen: Ist die Möglichkeit der Einrichtung einer Reise- und Handgepäck-Annahme und Ausgabe in Ottendorf denn gänzlich gegeben? Dringend notwendig ist sie jedenfalls! Vor allem ist sie vom 1. Mai ab, nach der Aufhebung des Freigeleges ohne Frage einzurichten! Die Zustimmung an den einzelnen Passagier, sein Gepäck selbst in bzw. aus den Postwagen zu heben ist eine sehr starke. Und beobachten wir die Verhältnisse auch wie sie jetzt sind und ganz besonders im Sommer. 3—5 Passagiere, darunter solche mit Kinderwagen stehen am Postwagen und warten auf Abnahme des Reisegepäckes, andere wieder wollen das Ihrige haben. Erstens wird die Abfahrt des Zuges dadurch unnötig aufgehalten und zweitens ist dem Passagier nur bei größter Eile und manchmal auch da kaum möglich, einen Platz im Zuge zu finden. Zu seinen Angehörigen, die vorher immer eingestiegen sind, kommt er in der Regel nicht, weil er ins erste beste Abteil greift, nur um die Abfahrt des Zuges nicht noch weiter hinaus zuhalten. Es sind hier nicht Verhältnisse wie in Schmorkau! Für Ottendorf mit 3300 bzw. nach Lomnitz mit 900 Einwohnern müßte eine Reise- und Handgepäck-Annahme und Ausgabe schon längst vor-

handen sein! Daß der Verkehr und demzufolge das Bedürfnis vorhanden sind, beweisen ja die Einnahmen der hiesigen Stelle. Wir sind ja daran gewöhnt, seitens der Eisenbahnverwaltung in allen Beziehungen recht stiefmütterlich behandelt zu werden, aber wir hoffen und wünschen, daß — auch der Wartesaal und die Beleuchtung des Bahnsteiges sind recht traurige — man an maßgebender Stelle endlich einmal Zeit und Gelegenheit finden wird, auch für Ottendorf etwas zu geben.

Ob sich eine Verlegung des Wechsels des Schuljahres vom Frühjahr auf den Herbst und eine Veränderung der Schulferien empfiehlt darüber stellt bekanntlich die sächsische Regierung zur Zeit Erörterungen an. Das Kgl. Sächs. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat das Kgl. Sächs. Ministerium des Innern um eine Meinungsäußerung hierüber ersucht und zugleich gebeten, daß dieses durch Befragung geeigneter Körperschaften, wie der Bezirksausschüsse, der Handels- und Gewerkekammern, des Landeskulturrates und des Landesmedizinalkollegiums, die Ansicht weiterer Kreise der Bevölkerung in der Angelegenheit ermitteln möchte. Das erwähnte Ministerium hat eine Denkschrift zu dieser Angelegenheit verfaßt, die u. a. anführt, daß der Wechsel des Schuljahres im Herbst bereits in Österreich, Bayern und Baden bezüglich aller Volks- und Mittelschulen, in Württemberg wenigstens bezüglich der höheren Anstalten besteht. Die Lehrerschaft der höheren Schulen sei in ihrer Mehrheit einer derartigen Veränderung nicht abgeneigt. Die Denkschrift führt verschiedene Vorteile dieser Veränderung an, u. a. die schon oft in ihrer Wirkung auf die Schule besagte Wandelbarkeit des Osterfestes, die dann nicht mehr den jetzigen Einfluß ausüben würde. Ferner wäre es dann möglich, die Sommerferien weiter in die heiße Jahreszeit hinein zu versetzen, so daß beim Wiederbeginn des Unterrichts die Hitzeperiode einigentlich vorüber wäre, die längste Unterrichtsperiode und der mit ihr unausbleiblich verknüpfte Verlust erworbener Kenntnisse könne an den Schluss des Schuljahres und den Abiturienten, die ihrer Militärpflicht genügen wollen, die Möglichkeit geben, hiermit in dem geeigneteren Winterhalbjahre zu beginnen. Als Nachteil wird u. a. die Verlängerung der Sommerferien angeführt. Eine endgültige Stellungnahme des Ministeriums findet sich in der Denkschrift nicht. Hoffentlich geschieht sie in einem der Verlegung günstigen Sinne. Die Verlegung ist eine dringende Notwendigkeit.

In einer dieser Nummer beiliegenden Beilage „Alkohol ist das Leben“ ist auch einmal für den Alkoholgenuss, dessen Verhinderung in der entsetzlichsten Weise geschieht, eine Lanze gedreht.

Dresden. Einem guten Jüngling machte am Donnerstag die hiesige Kriminalpolizei, indem sie einen Brauer festnahm, der eben erst aus der Strafanstalt Bougen entlassen, bereits wieder in Kleinwachwitz einen Einbruch verübt und dabei 200 M. entwendet hatte.

Der Streik bei Seidel und Naumann dauert noch immer an. Der Verband der Metallindustriellen hat zwar am Montag in der Angelegenheit der angebrochenen Generalausperrung einen Beschluß gefaßt, diesen aber bis heute noch nicht bekannt gegeben. Die Streikenden hielten am Donnerstag eine Versammlung ab, um zu erklären, daß sie sich auch einer erneuten Aufforderung der Firma, zur Arbeit zurückzukehren, nicht fügen wollen, bevor nicht auf die gestellten Forderungen bindende Zusagen erfolgt sind.

Wie bereits gemeldet, ist der praktische Arzt Dr. med. Carl Böcker aus Radebeul im hiesigen Friedrichshäuser Krankenhaus an Genickstarre verstorben. Ueber die Ursache dieses auffälligen Todesfalles sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, die aber mehr oder weniger den Tatsachen widersprechen. Nach den

eingezogenen Erkundigungen hat Dr. Böcker zwar einen polnischen Arbeiter, der in Radebeul beschäftigt wird, in Behandlung gehabt, aber nicht wegen irgend einer Gehirnerkrankung, sondern wegen einer Gelenkversteifung. Der betreffende Mann lebt heute noch und befindet sich in der Behandlung eines anderen Arztes in Radebeul. Nach den angestellten amtlichen Erhebungen hat Dr. Böcker in letzter Zeit niemand in Behandlung gehabt, der plötzlich verstorben wäre. Hiernach erscheint es ausgeschlossen, daß eine Übertragung der Genickstarre auf den Arzt von irgend einem Patienten überhaupt stattgefunden hat. Dr. Böcker erkrankte am 11. April und bald erkannten die ihn behandelnden Radebeuler Kollegen, daß sie es mit einem Falle von Genickstarre zu tun hatten. Der Kranke wurde unverweilt dem Friedrichshäuser Krankenhaus in Dresden zugeführt, wo er am 15. April verstarb. Es ist alles, was dort Menschen Kraft vermag, getan worden, um ein Weiterbreiten dieser gefährlichen Krankheit zu verhüten. Bis jetzt ist nichts entdeckt worden, was auf eine Weiterverbreitung der Genickstarre schließen könnte. Rätselhaft bleibt es zunächst, wie gerade ein Arzt in einem von der Genickstarre bisher überhaupt verkannt gebliebenen Orte an dieser Krankheit so plötzlich zugrunde gehen konnte. Die Familienangehörigen des in blühender Gesundheit im 39. Lebensjahre dahingegangenen Arztes wurden unter ärztliche Beobachtung gestellt, doch hat auch die genaueste bakteriologische Untersuchung keinerlei Anzeichen für eine Übertragung der Krankheit ergeben. Der Verstorbene wurde auf dem hiesigen Friedrichshäuser Friedhofe beerdigt.

In einer auf der Tharandter Straße befindlichen Strickmaschinenfabrik wurde am Donnerstag nachmittags ein Arbeitsunfall beim Auflegen des Riemens auf die an einer Schleibertrommel befindliche Schraube von dieser erfaßt und mehrere Male um die Transmissionschleibe geschleudert. Der Verunglückte, dessen rechter Arm fast gänzlich vom Körper getrennt war und der außerdem noch eine Verstauchung der Rippen und innere Verletzungen davongetragen hatte, wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht.

Der König hat von seinem Begnadigungsrechte gegenüber dem Mörder Arthur Schilling aus Chemnitz, der ein 13-jähriges Schulmädchen ermordete und eine Botenfrau niederschlug und beraubte, keinen Gebrauch gemacht. Das Dresdener Schwurgericht hat bekanntlich Schilling, eine Weile in Verhinderung, zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Todesurteil ist heute Sonnabend früh 1/6 Uhr im Hofe des Dresdener Landgerichtsgebäudes vom Scharfrichter Brand aus Hoffroba bei Sogda vollstreckt worden. Dem Mörder ist erst am Freitag Abend vom Staatsanwalt Mitteilung über seine Hinrichtung gemacht worden. Die früher den Mörder vor der Hinrichtung verabreichte Henkersmahlzeit ist auf Anordnung des Justizministeriums in Wegfall gekommen.

Mit dem festgenommenen Silberdieb Hedermann hat die Polizei einen glücklichen Griff getan und viel Unheil verhindert, da der Eindringler ein äußerst gewalttätiger Mensch ist und auf sein Konto kommen neun Einbrüche, die er in reichlich vier Monaten in vornehmen Häusern verübt. Dabei erbeutete er Silberzeug im Werte von 1413 M. Die Fehlerdienste leistete dem Eindringler der am Poppitz wohnhafte Goldarbeiter Oswald Seifert, der ebenfalls in Haft genommen wurde. Nach ist ein weiterer Komplize Hedermanns verhaftet worden, der Arbeiter Bier. Dieser unternahm, als er vom Verhör in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt werden sollte, einen Fluchtversuch auf dem Korridor des Justizgebäudes, wurde aber an der Ausgangstür der Pillnitzer Straße aufgehalten.

Am Freitag Abend gegen 7 Uhr landete auf äußerer Seidnitzer Flur ohne Unfall ein Luftballon der Berliner Militärfliegerabteilung, nachdem er zuvor Dresden überflogen hatte.

Moritzburg. Der Wildpark im ausgedehnten Moritzburger Revier ist kürzlich durch Einsetzen von direkt importierten russischen und schlesischen Hirschen erheblich verfrachtet und damit frisches Blut in den vorhandenen Hirschwildbestand eingeführt worden. Die Leiche werden vom neuen Wächter, Herrn v. Lehmen, mit frischer Brut besetzt und durch eine geeignete Fütterung soll die Fischzucht für die Folge rationeller betrieben werden, so daß alljährlich die Ausfischung erfolgen kann.

Pirna. Auf dem hiesigen Güterbahnhof verunglückte der 62 Jahre alte Wagenführer Ebermann dadurch tödlich, daß er beim Zusammenstellen eines Zuges zwischen die Buffer geriet, wodurch dem Bedauernswerten der Brustkorb zerquetscht wurde.

Zeithain. Ein Soldat des jetzt in Zeithain zur Abhaltung von Schießübungen sich aufhaltenden 134. Infanterie-Regiments hatte sich am 13. d. M. von seinem Truppenteile entfernt und sich des Rodes, Seitengewehres und der Kopfbedeckung in der Nähe der Elbe entledigt und lies in einen Sumpf geworfen. Dieser Tage wurde der Deserteur in der Nähe von Dahlen durch einen Gen darm festgenommen. Erkannt wurde der Flüchtling daran, daß er noch Militärsachen trug. Er wurde an die Wache des Landwehrregiments in Döbitz abgeliefert, das für Rückbeförderung an sein Regiment sorgte.

Chemnitz. Von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen wurde ein 31 Jahre alter von seiner Ehefrau getrennt lebender Fabrikarbeiter Dieser hat am Mittwoch Abend 9 Uhr seiner Ehefrau, der er zu diesem Zwecke nachgegangen war, im alten Friedhof den Inhalt einer Flasche Schwefelsäure in den Hals, ins Gesicht und an die Arme geschüttet und ihr dadurch nicht unerhebliche Brandwunden beigebracht. Die Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Eifersucht scheint die Ursache zur Tat zu sein.

Kue. Durch Leuchtgas vergiftet wollte sich aus bisher unaufgeklärten Gründen die Ehefrau eines höchst achtbar und streng solid bekannten Einwohners in hiesiger Stadt, als letzterer von der Arbeit heimkehrend die Wohnung verschlossen fand, fiel ihm der starke Gasgeruch auf, und nach Aufsperrung der Türe stellte sich heraus, daß die Frau den Gasofen geöffnet und so den Tod gesucht habe. Schwerkrank mußte sie in ärztliche Pflege gegeben werden.

Reutnitz bei Ostitz. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Montag Abend in Reutnitz. Ein Gutsbesitzer war im Stalle damit beschäftigt, einem Ochsen die Kette am Kopfe zu lockern. Hierbei wurde das sonst nicht böswillige Tier unruhig, drückte diesen an die Wand und brachte ihm mit den Hörnern mehrere schwere Verletzungen bei, die den Tod herbeiführten.

Annaberg. Mit Beginn des neuen Schuljahres wurde die seit 15 Jahren bestehende katholische Fortbildungsschule in Annaberg auf Antrag der Unterhaltungsbehörden mit Genehmigung der zuständigen Stellen aufgelöst. Die Schüler müssen von nun ab die allgemeine Fortbildungsschule besuchen.

Schönewitz. Schwer verunglückt ist hier der Streckenarbeiter Engelhardt aus Niederplanitz dadurch, daß ihm ein leerer Eisenbahnwagen über beide Beine ging. Engelhardt wollte beim Rangieren auf einen im Gang befindlichen Wagen springen, kam dabei aber so unglücklich zu Fall, daß er auf die Schienen zu liegen kam und der Wagen ihm über beide Beine fuhr. Der Bedauernswerte, welcher erst kürzlich zum Militär ausgehoben worden war, wurde ins Kreiskrankenspital Zwickau übergeführt.